

Oral History in Zeiten der Diktatur

Ethische und rechtliche Herausforderungen der Belarus-Forschung

Iryna Kashtalian

1. Der politische Kontext

Am Beispiel Belarus zeigen sich viele ethische und rechtliche Probleme der Oral History in besonderer Schärfe, da Führung, Archivierung und Nutzung von Interviews unter den Bedingungen einer repressiven Diktatur stattfinden. Seit den Protesten von 2020 nimmt die Repressionswelle im Land weiter zu; die Oral-History-Forschung mit der Sammlung relevanter Materialien wird sowohl für die Wissenschaftler*innen als auch für die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen selbst immer problematischer. Es stellen sich Fragen: Welche Themenfelder können überhaupt noch erforscht werden? Wie sollen Interviews organisiert und gespeichert werden, sodass sie in Zukunft nutzbar sind, aber niemand gefährdet wird? Wie kann dieser Forschungsbereich in und zu Belarus weiter unterstützt werden?

In Belarus kam 1994 Aljaksandr Lukaschenka an die Macht und errichtete schrittweise ein autokratisches Regierungssystem. Nach den gewaltsam niedergeschlagenen Protesten gegen die Wahlfälschung im Herbst 2020 befindet sich die belarussische Gesellschaft in einem Zustand anhaltenden Traumas, eines Traumas, das bereits mit der Umwandlung in ein autoritäres Regime in den 1990er Jahren etabliert wurde, als regelmäßige Repressionen gegen politisch aktive Menschen möglich wurden und an Dynamik gewannen (Bulhაკau 2011; Bohdan 2008). Dieses Trauma kam zu den beiden vorherigen, Stalinismus und Nationalsozialismus, hinzu. Für Oral Historians ist deutlich erkennbar, dass diese vielfältigen familiären Traumaerfahrungen den Interviewpartner*innen sehr bewusst machen, dass ein Interview repressive Maßnahmen durch das Regime auslösen kann und somit die Gefahr birgt, selbst Leid zu erfahren oder anderen Leid zuzufügen. Viele Zeitzeug*innen sind daher nun eher verschlossen und nicht bereit, offen zu sprechen. Wie lange diese Phase noch andauern wird, bis ein politischer Regimewechsel zu einem liberaleren Regierungssystem erfolgt, ist unmöglich vorherzusagen. Die Oral Historians sind auch selbst direkt betroffen von den Wellen der Verfolgung und Unterdrückung, die sich gegen verschiedene Gruppen in der Gesellschaft richten. Interviewer*innen, die vor Ort arbeiten, riskieren die Verhaftung unter falschen Anschuldigungen des Extremismus oder der Arbeit für westliche Geheimdienste etc.

Die Tätigkeit der Oral Historians stellte eine signifikante Herausforderung für die ideologische Konstruktion des Lukaschenka-Regimes dar. Die systematische Sammlung und Analyse persönlicher Erinnerungen an das 20. Jahrhundert unter verschiedenen thematischen Gesichtspunkten zeigte die Tendenz der Staatsideologie zu einer mo-

noperspektivischen Darstellung der historischen Ereignisse auf. Zu den verschwiegenen Seiten der Geschichte, die nicht in die offizielle Geschichtsschreibung passten, die nostalgisch an die sowjetische Vergangenheit erinnerte, gehörten die Themen Repressionen, die Ereignisse von 1939, die Bedeutung der Tschernobyl-Katastrophe für Belarus und andere, über die Oral Historians Studien veröffentlicht haben (Dalhouski 2015; Kashtalian 2016; Smalianchuk 2019, 2021).

In diesem Kontext übernahmen Oral-History-Forscher als Teil der zivilgesellschaftlichen Struktur in gewisser Weise eine kompensatorische Funktion hinsichtlich der Aufarbeitung und Vermittlung bislang marginalisierter Aspekte der Alltagsgeschichte im besetzten Belarus während des Zweiten Weltkriegs sowie in der sowjetischen Nachkriegszeit (Makhouskaya/Ramanava 2009; Kashtalian 2011; Ivanova 2018, 2019).

Das 2011 auf Initiative belarussischer Historiker gegründete Belarussische Oral History Archiv (BOHA)¹ verfolgte das Ziel, mündliche Zeitzeugnisse systematisch zu erfassen, zu archivieren und öffentlich zugänglich zu machen. Darüber hinaus organisierte die Institution wissenschaftliche Konferenzen und publizierte thematische Sammelbände (Smalianchuk 2015, 2017, Kondratsiuk/Smalianchuk 2018). Im Rahmen transnationaler Kooperationen pflegte das Archiv den Austausch mit verwandten Einrichtungen, wie etwa dem Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“², wodurch ein wechselseitiger Kultur- und Wissenstransfer gefördert und die belarussische Perspektive im internationalen Diskurs sichtbar gemacht wurde.

Seit den politischen Umbrüchen des Jahres 2020 intensivierte der belarussische Regime-Apparat seine Repressionen gegen unabhängige geschichtswissenschaftliche Initiativen. Infolgedessen kam es zu einer weitgehenden Unterdrückung alternativer historischer Deutungen. Die Inhaftierung von Andrei Mastyka, dem Koordinator des BOHA, durch den Staatssicherheitsdienst (KGB)³ markierte einen Wendepunkt, nach dem die führende Oral-History-Initiative des Landes gezwungen war, ihre Aktivitäten in den nichtöffentlichen Bereich zu verlagern.

Gleichzeitig arbeiten auch Vertreter des Regimes mit Interviews, freilich in einem ideologisch ausgerichteten und methodisch zweifelhaften Rahmen, um die offizielle Geschichtsdeutung zu belegen. Dies zeigt sich etwa an einem Buch des belarussischen Generalstaatsanwalts über den sogenannten „Völkermord am belarussischen Volk“ (Shved 2022) mit darauf abgestimmten Ausschnitten aus Zeitzeugeninterviews auf ihrem YouTube-Kanal⁴. Gundula Pohl analysiert diese historisch-politische Kampagne

1 Das Belarussische Oral History-Archiv (BOHA) existiert seit 2011 als Internetprojekt, vgl. <https://nashapamiac.org/> (22.9.2025). Es wurde gegründet, um Zugang zu mündlichen Erinnerungen und Dokumenten aus Familienarchiven von Teilnehmer*innen und Zeugen historischer Ereignisse des zwanzigsten Jahrhunderts aus Belarus zu ermöglichen. Das Projektteam führte bis 2020 thematische Sammlungen mündlicher Erinnerungen durch. Zu den Hauptthemen der Archivsammlungen gehören die stalinistischen Repressionen, die Hungersnot in der Belarussischen Sozialistischen Sowjetrepublik (BSSR), die sowjetisch-polnische Grenze von 1921 bis 1939, die Kollektivierung des westlichen Belarus, berühmte belarussische Persönlichkeiten, verschiedene Gruppen von Opfern des Nationalsozialismus sowie die Geschichte der belarussischen Regionen und der Diaspora.

2 Interview-Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“, https://archiv.zwangsarbeit-archiv.de/de?checked_ohd_session=true (22.9.2025).

3 Ukrainskie istoriki vystupili v zashhitu Andreja i Tat'jany Mastyko [Ukrainische Historiker sprachen zur Verteidigung von Andrei und Tatsjana Mastyka], 25.7.2021, <https://reform.news/243963-ukrainskie-istoriki-vystupili-v-zashhitu-andreja-i-tatjany-mastyko> (21.4.2025).

4 <https://www.youtube.com/playlist?list=PLYKC9JUzv4CLbhCUP5nxNESNUQDXBGjjn> (22.9.2025).